

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden
Stabsstelle Kommunikation
Carolin Scheiter
Doktorberg 6, 83471 Berchtesgaden

Tel.: 08652 9686-130
Fax: 08652 9686-40
pressestelle@npv-bgd.bayern.de
www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

**Verendete Rotwildkälber am Königssee:
Stellungnahme der Nationalparkverwaltung zu den Vorwürfen des Vereins
„Wildes Bayern e.V.“ (Stand: 8.5.2019)**

In einer offiziellen Presseaussendung wirft Frau Dr. Christine Miller vom Verein „Wildes Bayern e.V.“ der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden Verfehlungen bei der Wildbestandsregulierung vor.

Zu den Vorwürfen nimmt die Nationalparkverwaltung wie folgt Stellung:

Behauptung/Unterstellung:

Der Abschuss führender Rotwild-Alttiere hat im Verlauf des Winters zum Tod der führungslosen Kälber durch Verhungern geführt.

Richtigstellung und Kommentar:

Bei der gesetzlich verpflichtenden Wildbestandsregulierung hat der Tierschutz ebenso wie der Muttertierschutz für die Nationalparkverwaltung oberste Priorität. Es hat im Nationalpark Berchtesgaden nachweislich keinen Abschuss führender Rotwild-Alttiere gegeben, es liegt der Nationalparkverwaltung dazu auch keine Anzeige vor. Mit dieser Falschaussage unterstellt Frau Miller den Mitarbeitern des Nationalparks Berchtesgaden, vorwiegend den fachlich hervorragend ausgebildeten und mit der Wildbestandsregulierung betrauten Berufsjägern und Förstern, eine Straftat.

Die Nationalparkverwaltung prüft derzeit rechtliche Schritte, um gegen die Unterstellung einer Straftat sowie gegen weitere unwahre Behauptungen von Frau Miller vorzugehen.

Behauptung/Unterstellung:

In ihrer Presseaussendung spricht Frau Miller von knapp einem Dutzend verhungerner Rotwild-Kälber an den Ufern von Königs- und Obersee. Von verschiedenen Medien wurden daraus sogar „Dutzende“ gemacht.

Richtigstellung und Kommentar:

An den Ufern von Königssee und Obersee haben die Berufsjäger des Nationalparks zwischen 6. März und 25. April insgesamt acht Stück verendetes Rotwild in zum Teil abgelegenen Bereichen gefunden. Die Bilder, die Frau Miller den Medien zur Verfügung gestellt hat, zeigen nachweislich lediglich 5 bis 6 verschiedene Rotwildkälber (teilweise aus unterschiedlichen Foto-Perspektiven). Außerdem weist Frau Miller auch verendete Gämsen (keine Kitze) als Rotwild aus. Ob dies vorsätzlich geschehen ist, um Bevölkerung und Medien zu täuschen oder aus Unkenntnis der unterschiedlichen Wildarten, ist der Nationalparkverwaltung nicht bekannt. Gämsen werden als ausgewiesene Hochgebirgsbewohner bayernweit im Winter nicht gefüttert.



Als Rotwild-Kalb ausgegebene Gams in einem TV-Beitrag vom 3. Mai 2019



Als Rotwild-Kälber ausgegebene Gämsen in einem Webseiten-Beitrag vom 2. Mai 2019

Behauptung/Unterstellung:

Die verwaisten Rotwild-Kälber haben sich zu kleinen Gruppen zusammengeschlossen und sind dann aus Unkenntnis der Wege zur Fütterung am Ufer verhungert.

Richtigstellung und Kommentar:

Sowohl die Nationalpark-Berufsjäger als auch der Königssee-Fischer haben jeweils ein Tier im Königssee treibend gefunden (vermutlich Absturz oder Lawine), und diese im Uferbereich abgelegt. Darüber hinaus wurden zwei weitere, verendet aufgefundene Rotwild-Kälber von den Berufsjägern gezielt am Ufer des Obersees abgelegt. Auf diese Weise entstanden Bereiche, an denen jeweils zwei Tiere in unmittelbarer Nähe zueinander abgelegt wurden. Diese „Ansammlung“ wurde von Frau Miller fälschlicherweise als gruppenweise verendete und mutterlose Jungtiere interpretiert. Mindestens zwei der am Obersee gefundenen Kälber sind an einem bekannten, stark von Rotwild frequentierten und im Winter oft vereisten Wildwechsel abgestürzt. Die Todesursache der verbleibenden sechs Kälber ist unbekannt und nicht nachzuweisen.

Gemäß dem Nationalpark-Motto „Natur Natur sein lassen“ wurde dieses Fallwild von Nationalpark-Mitarbeitern nicht entsorgt oder vergraben, sondern gezielt als Nahrung für Steinadler und andere Tierarten liegengelassen. Steinadler sind im Winter auf Fallwild angewiesen, um zu überleben. Die Nationalparkverwaltung wird dieses Vorgehen auch in den kommenden Wintern beibehalten, in denen als wichtiger Bestandteil des Ökosystems immer wieder Fallwild am Königssee und Obersee anfallen wird.

Behauptung/Unterstellung:

Frau Miller unterstellt der Nationalparkverwaltung fehlende Transparenz und Gesprächsbereitschaft.

Richtigstellung und Kommentar:

Die Nationalparkverwaltung arbeitet offen und transparent mit einer Vielzahl an Stakeholdern zusammen. Den Erfolg dieser Maßnahmen hat eine aktuelle Akzeptanzstudie der Universität Würzburg bestätigt. Dem Verein „Wildes Bayern e.V.“ wurden in der Vergangenheit detaillierte Daten nach dem Umweltinformationsgesetz zur Verfügung gestellt. Die Abschusszahlen für Rotwild, Rehwild und Gamswild für den Nationalpark Berchtesgaden werden nach Abschluss des jeweiligen Jagdjahres detailliert (untergliedert in männlich (ggf. nach Klassen), weiblich, Jungtiere, Kitze/Kälber) im Internet unter www.wildtierportal.bayern.de veröffentlicht.

Allgemeine Anmerkungen und Ergänzungen:

Hätte Frau Miller nach ihrem Ausflug an den Königssee zunächst bei der Nationalparkverwaltung nachgefragt, wie es zu den vermeintlichen „Ansammlungen“ toter Rotwild-Kälber kommen konnte, so hätte man ihr die wildbiologischen Zusammenhänge schlüssig erklären können. Stattdessen hat Frau Miller es vorgezogen, direkt an die Presse zu gehen und Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung das Begehen einer Straftat zu unterstellen. Die Nationalparkverwaltung lässt derzeit rechtliche Schritte prüfen.

Die beiden Rotwildfütterungen am Königssee (St. Bartholomä und Reitl) wurden den ganzen Winter hindurch – auch während der extremen Schneefälle im Januar und bei Lawinengefahr in Abstimmung mit der Lawinenkommission – regelmäßig von Mitarbeitern des Nationalparks mit artgerechtem Futter beschickt. Bei der geringen Entfernung zu den Fütterungen ist auszuschließen, dass Kälber den Anschluss an das Rudel verloren haben.

Bei den Bereichen am Königssee und Obersee handelt es sich um extreme Gebirgslagen, in denen regelmäßig Fallwild gefunden wird. In den vergangenen Jahren waren darunter auch ausgewachsene Tiere und sogar Steinwild. Gerade nach einem schneereichen und langen Winter, wie dem zurückliegenden, ist es ein natürlicher Vorgang, dass einzelne, schwächere Tiere (aller Wildarten) den Winter nicht überleben. Dies ist kein außergewöhnliches

Phänomen, sondern folgt den Gesetzen der Natur. Fallwild wird seit jeher im Frühjahr am Königs- und Obersee gefunden und ist Teil des natürlichen Ökosystems. In der Natur ist dies die energiereichste Nahrungsquelle für viele andere Arten und sichert damit deren Überleben im Winter.

Auch wenn Fallwild für einige Menschen ein befremdlicher Anblick sein mag, so ist es doch wichtiger Bestandteil von Ökosystemen und wird im Nationalpark auch künftig weder beseitigt noch versteckt.